

Gewalt in der Partnerschaft hat kein Verfallsdatum

Gewalt bei älteren Ehepaaren ist ein Thema, das oft verharmlost wird – mit Konsequenzen für die Prävention und den Zugang älterer Menschen zu entsprechenden Hilfsangeboten.

Text: Delphine Roulet Schwab

Obwohl wenig darüber gesprochen wird, gibt es für Gewalt in der Partnerschaft keine Altersgrenze. Sie betrifft sowohl Jugendliche als auch Erwachsene und ältere Menschen. Es gibt jedoch nur wenige spezifische Studien über Gewalt bei älteren Paaren. Dieses Thema wird meistens im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt oder Misshandlung älterer Menschen in einem grösseren Kontext behandelt. Darüber hinaus berücksichtigt die Forschung zu Gewalt zwischen

(Ex-)Intimpartnern kaum Personen über 70 Jahren.

Gewalt in jedem Alter

Laut der Regierung von Quebec (1995) «ist Gewalt bei Paaren durch eine Reihe von sich wiederholenden Handlungen bestimmt (...). Dazu gehören psychologische, verbale, physische und sexuelle Aggressionen sowie die Ausübung wirtschaftlicher Dominanz. ... Es ist ein Mittel, um den anderen zu beherrschen und über ihn Macht auszuüben. Gewalt kann in einer ehelichen, ausserehelichen oder romantischen Beziehung in jeder Lebensphase erlebt werden.» Insbesondere durch Abhängigkeit und den Beginn einer kognitiven Beeinträchtigung können ältere Menschen einem grösseren Risiko ausgesetzt sein, Opfer von häuslicher Gewalt zu werden. Es ist auch möglich, dass die Gewaltdynamik schon über eine längere Zeitdauer vorhanden ist und bis ins hohe Alter anhält.

Ein Problem, das unterschätzt wird

Obwohl der Anteil der über 65-Jährigen in der Bevölkerung 18% beträgt (BFS, 2020), sind Präventionskampagnen in der Regel an jüngere Paare gerichtet – alte Menschen kommen nicht vor. Zudem zeigt ein aktueller Bericht des Bundesrates zur Prävention von Gewalt gegen ältere Menschen (2020), dass es nur wenige Hilfsangebote gibt, die sich speziell an ältere Menschen richten. Diese Unsichtbarkeit widerspiegelt sich in den Statistiken: Personen im Alter von 65+ machen nur einen sehr niedrigen Prozentsatz der Beratungen bei häuslicher Gewalt und der polizeilichen Interventionen bei Gewalt in ehelichen oder



Mehr wissen:

Notruftelefon «Alter ohne Gewalt» für Opfer oder Zeugen von Misshandlungen und Gewalt gegen ältere Personen: **0848 001 313** (Normaltarif) oder info@alterohnegewalt.ch

eheähnlichen Beziehungen aus. Diese Unterrepräsentation der Älteren kann mit mehreren Faktoren zusammenhängen: mangelnde Ausbildung der Fachkräfte, was zu einer Verharmlosung und Untererschaffung führt («So haben sie schon immer gelebt»), Generationsnormen, die eine grössere Akzeptanz von Gewalt bei bestimmten älteren oder sehr alten Paaren begünstigen («Ehe in guten wie in schlechten Zeiten»), altersbezogene Normen, die zu der Auffassung führen, dass Gewalt in der Ehe weniger schwerwiegend ist, wenn sie ältere Menschen betrifft, usw.

«Präventionskampagnen zum Thema Gewalt in der Ehe richten sich an jüngere Paare. Alte Menschen kommen nicht vor.»

Gezielte Prävention

Die meisten Angebote zur Hilfe und Prävention von Gewalt in der Ehe oder eheähnlichen Beziehungen richten sich an jüngere Menschen. Sie berücksichtigen oft nicht die spezifischen Schwierigkeiten, denen ältere Menschen begegnen können (Isolation, kognitive Probleme, fehlender Zugang zum Internet, Seh- oder Hörprobleme, eingeschränkte Mobilität usw.). Um Fachpersonen und ältere Menschen für die Problematik zu sensibilisieren, müssen Präventionsangebote Gewalt bei älteren Paaren explizit thematisieren und für die gesamte Bevölkerung zugänglich sein (Informationen nicht nur im Internet, barrierefreier Zugang an den Orten der Beratung

und Notfallaufnahme usw.). Die Verbesserung der Prävention erfordert auch eine bessere Ausbildung der Fachkräfte (insbesondere der Hausärzte) bei der Erkennung von Gewaltsituationen bei älteren Ehepaaren und eine bessere Kenntnis des kantonalen Netzwerkes zu häuslicher Gewalt. Es ist wichtig, dass jene, die Betreuung und Pflege für ältere Menschen leisten, und jene, die im Bereich der häuslichen Gewalt tätig sind, mit den Dienstleistungen des anderen vertraut sind und eng zusammenarbeiten. ■



Mehr wissen:

Schweizerische Eidgenossenschaft (2020). *Gewalt im Alter verhindern. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats 15.3945 Glanzmann-Hunkeler vom 24. September 2015*. Bern: Schweizerische Eidgenossenschaft

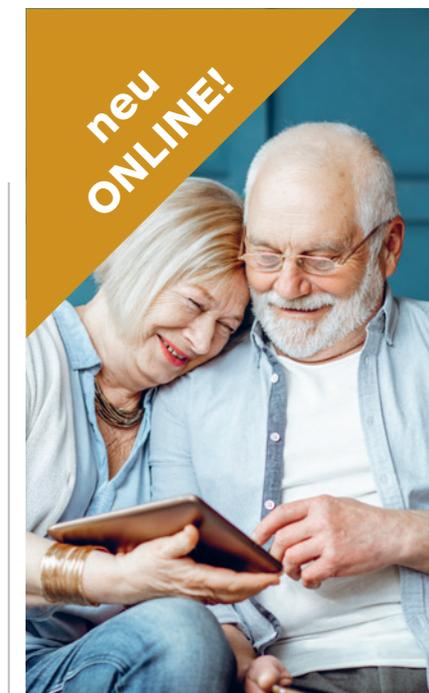
Gouvernement du Québec (1995). *Politique d'intervention en matière de violence conjugale. Prévenir, dépister, contrer*. Québec: Gouvernement du Québec.

Bundesamt für Statistik (2020). *Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz und der Kantone 2020-2050*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.

Delphine Roulet Schwab

Dr. phil. Psychologie, Professorin am «Institut et Haute École de la Santé La Source (HES-SO)» in Lausanne. Präsidentin GERONTOLOGIE.CH

✉ d.rouletschwab@ecolelasource.ch



2. Nationale Fachtagung GERONTOLOGIE CH

Best-Practice Beispiele zum Thema «Autonomie dank Innovation!?»

Montag,
25. Januar 2021
von 13.30 bis
ca. 16.30 Uhr

Registration und weitere Informationen:
www.gerontologie.ch

 **GERONTOLOGIE CH**
Das Netzwerk für
Lebensqualität im Alter